



## ROMAN VON H. J. GRAMATZKI

25. Fortsetzung

\*

Copyright 1925 by Springhorn-Verlag G. m. b. H., Berlin

Manfred Otterberg war mit Willstad und Lilly glücklich bis zur Stadt gelangt. Als das Auto um eine Ecke bog, tauchten Helme auf. Die Straße war von Infanterie gesperrt.

In der Ferne kamen Hunderte von Menschen aus einem großen Gebäude geströmt und verteilten sich auf die Straße.

Manfreds Auto stoppte ab. Ein Kommando schallte. Einige Soldaten kamen im Laufschrift auf das Auto zu und umstellten es.

„Wie kommen Sie in diese Straße?“ rief ein Offizier.

Manfred war aus dem Wagen geirungen.

„Ich heiße Manfred Otterberg, Herr Hauptmann, eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit —“

„Höchste Wichtigkeit? Was wollen Sie denn? Sie haben jetzt hierzubleiben! Ich verstehe überhaupt nicht, wie Sie hereingekommen sind. Wir haben doch alles abgesperrt!“

„Herr Hauptmann, Sie würden der Sache einen schlechten Dienst leisten, wenn Sie mich aufhalten.“

„Was ich zu tun habe, weiß ich selbst, mein Herr! Ich bitte Sie, Ihre Kritik für sich zu behalten!“

Im Hintergrunde hörte man das Rufen und Toben einer tausendköpfigen Volksmenge, welche die Straße erfüllte.

Jetzt krachten Schüsse. Ein ungeheurer Tumult erfüllte die Straße. Der Hauptmann rannte zurück zu seinen Soldaten.

Lilly war aus dem Wagen gestiegen und hielt sich an Manfred fest.

„Manfred, um Gotteswillen, wir sind verloren, was ist denn da los?“

Schüsse krachten, Rufen pfiffen.

„Hinwerfen! Lilly, Herr Willstad, hier, hinter den Wagen, Deckung nehmen!“ rief Manfred.

Sie warfen sich auf die Erde hinter den Wagen. Schwere Detonationen dröhnten durch die Luft.

„Mein Gott, Willstad, sehen Sie, die Leute werfen mit Handgranaten. Die Volksmenge ist bewaffnet.“

Es wurde ununterbrochen gefeuert. Schreie gellten durch die Luft. Detonationen von Handgranaten dröhnten, und plötzlich ste ein Maschinengewehr ein.

„Herr Willstad, Sie, der Chauffeur und ich können den Wagen langsam rückwärts herausziehen, in die Seitengasse, los, anfassen! Lilly, bleib immer in Deckung! In die Speichen fassen, drehen, so, die Bremse. Machen Sie die Bremse los, vorsichtig, nicht auf der Seite, auf der anderen — so — da sitzt ein Schuß im Kühler, das macht nichts — Schuß, können Sie von dieser Seite aus das Steuerrad fassen? Wenn Sie genug Kraft haben, drehen Sie doch das Vorderrad ein wenig. Wir steuern hier an die Vorderschwelle — ziehen, ziehen! So — gleich sind wir um die Ecke!“

Der Wagen kam langsam um die Ecke herum in die Seitengasse. „Gott sei Dank! Jetzt rein in den Wagen und losfahren, was das Zeug hält!“

Der Chauffeur sprang auf. Das Wechselgetriebe dröhnte, die Kupplung griff, und wenige Sekunden später schoß der Wagen die Straße hinunter. Auf gut Glück machten sie einen Bogen und fuhren wieder ins Innere der Stadt durch den großen Park. In der Nähe der Regierungsgebäude aber war wieder alles mit Militär abgesperrt, und man mußte anhalten. Aus der letzten Erfahrung klug geworden, wählte Manfred eine andere Taktik.

Er stieg aus, meldete sich bei dem diensthabenden Offizier und hatte das Glück, nicht auf Mißtrauen zu stoßen, sondern Entgegenkommen zu finden. Es konnte zwar nicht gestattet werden, daß er mit dem Auto durch die Sperre fuhr, aber er konnte in Begleitung

eines Unteroffiziers nach dem Ministerium des Innern gehen, während Lilly und Willstad vor der Sperre warten sollten.

Trotz der späten Nachtstunde war im Ministerium alles erhellte, und es herrschte sieberhafte Tätigkeit.

Manfred war so abgespannt und müde, daß er sich nicht zutraute, dem Kommissar seine Ideen mit jener Kraft der Überzeugung vorzutragen, die hier notwendig war. Manfred hatte das Gefühl, einem Ungläubigen Märchen erzählen zu müssen. Diesen schrecklichen Gedanken wurde er nicht los. Noch vor wenigen Stunden erschien sein Plan ihm so real, das einzige Rettungsmittel, und jetzt kam er sich selbst wie ein Phantast vor. Er war darum im ersten Moment

angenehm überrascht, als er in das Gesicht des Kommissars blickte und nicht die eifige Miene eines Beamten, sondern den Kopf einer ausgesprochen sympathischen Persönlichkeit erblickte.

Manfred hatte am Anfang einen schweren Stand. Nur dadurch, daß er immer wieder darauf hinwies, daß aller Voraussicht nach jedes andere Mittel, die Situation zu retten, vergebens sein würde, beseitigte er die Einwände des Kommissars.

„Also, Herr Otterberg, Sie sind keiner Täuschung zum Opfer gefallen, als Sie das Experiment sahen?“

„Nein, Herr Kommissar, Radener hat es noch einige Male wiederholt; er ist tatsächlich in der Lage, große Energiemengen hinauszustrahlen, die sich in Wärme umsetzen, wenn sie auf einen bestimmten Körper treffen, zum Beispiel auf Schnee und Eis.“

„Es ist eine ungeheure Verantwortung, die wir übernehmen, Herr Otterberg, wir spielen va banque, wenn ich jetzt diese Proklamation hinauschiere, um das Volk zu beruhigen. Ich werde mich auch mit der russischen, englischen und französischen Regierung noch heute Nacht in Verbindung setzen. Ich will dafür Sorge

In Heft 20 beginnt der neue Roman

## GOLF

AMERIKA GEGEN EUROPA

VON ARTUR FÖLDES

Der bekante, in Wien und auch auf deutschen Bühnen mit seiner „Gräfin Lori“ vielgespielte Artur Földes tritt hier zum ersten Male mit einem Roman vor das Publikum. „Golf“ ist ein Roman der Zukunft, der uns heute schon die riesenhaften Dimensionen des Kommenden zeigt und noch gewaltiger wirkt dadurch, daß er die Kräfte der Zukunft im Kampfe schildert. Was heute noch unmöglich erscheint, Naturkräfte mitamt ihrer Quelle zu rauben und einem neuen Weltteil einzuverleiben, das wird in „Golf“ geschildert mit einer Phantasie und einem Können, die selten ihresgleichen finden. Hatte Kellermann in seinem „Tunnel“ Europa und Amerika einander nähergebracht, so zeigt Földes in meisterhaftem Aufbau, wie sich die beiden Weltteile entzweien werden im Kampf um ein kostbares Gut der Natur, das Europa besitzt und Amerika entbehren muß, bis ein die Technik kommen wird, die eine Natur schaffen kann. Aber auch diese Technik wird von Menschen gemacht, die lieben und hassen und so ist denn auch der Kampf der neuen mit der alten Welt eingebettet in die Geschichte einer Liebe, die in menschenwürdiger Verfeinerung der Kämpfenden endet und das raufende Tempo des Romans, das unere und die kommende Zeit symbolisiert, in Befriedigung ausklingen läßt.

tragen, daß Sie ein Flugzeug bekommen oder auf irgendeine andere Art so schnell wie möglich Ihr Reiseziel erreichen."

"Ich bin in Begleitung zweier Personen, Herr Kommissar, die ich mitnehmen möchte."

"Wo sind Ihre Begleiter?"

"Sie sind in einem Auto an der militärischen Sperre."

"Ich werde telephonisch dafür sorgen, daß Ihre Begleiter hierher kommen. Vielleicht haben Sie die Güte und warten so lange im Vorraum, bis ich Ihnen Bescheid gebe."

"Ich danke Ihnen sehr, Herr Kommissar."

"Nichts zu danken, Herr Otterberg, ich hoffe nur, wir erreichen etwas."

Manfred verabschiedete sich und nahm im Vorraum Platz.

Vor Müdigkeit schlief er ein. Als er aufgeweckt wurde, standen Lilly und Willstad vor ihm und etwas weiter im Hintergrund zwei Offiziere.

"Was ist los?" fragte Manfred. "Ist alles in Ordnung?"

"Ja, Manfred", sagte Lilly. "Wir sitzen schon seit einer Stunde hier und haben dich ruhig schlafen lassen. Aber jetzt sind die Herren Offiziere gekommen, die uns nach dem Flugfeld bringen, es geht nach Norwegen."

Manfred war jetzt ganz wach. Er stellte sich rasch den Offizieren vor und dann begaben sich alle hinunter auf die Straße.

Es herrschte tiefe Dunkelheit. Ein schwerer Nordsturm brauste die Straße entlang.

Das nach Kopenhagen bestimmte Flugzeug war infolge sich kreuzender Dispositionen bereits besetzt, als Manfred Otterberg auf dem Flugfeld ankam.

Man telephonierte mit dem Kommissar und mit dem Kriegsministerium und es wurde schließlich erreicht, daß Manfred an Stelle

eines Kuriers das Flugzeug besteigen konnte. Lilly und Willstad blieben zurück, da man versicherte, daß ein österreichischer Doppeldecker morgen auf jeden Fall hier einträte und sie mitnehmen konnte.

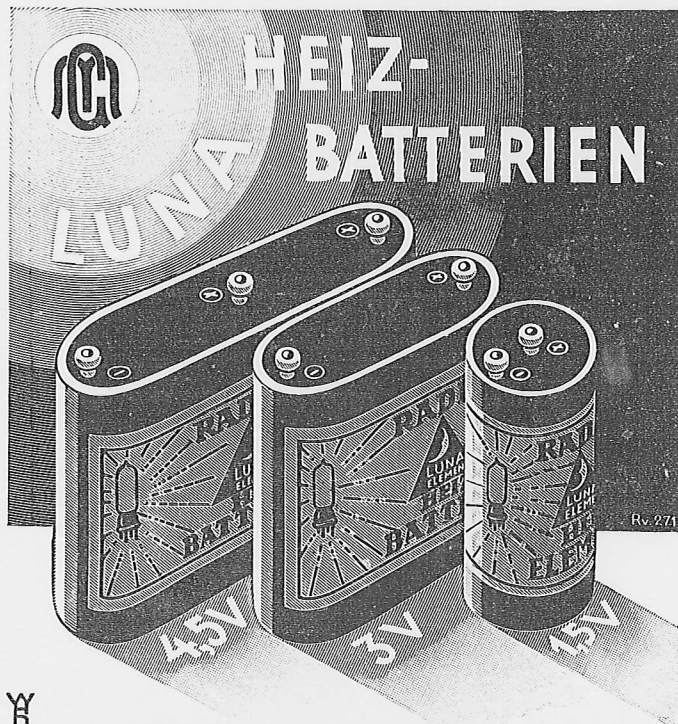
Schweren Herzens verabschiedete sich Manfred von Lilly, die er der Obhut Willstads anvertraute.

Auf dem Flugfeld blühten die Scheinwerfer, bunte Lichtsignale flammten. Das Flugzeug mit Manfred Otterberg rante gegen den Sturm und erhob sich mit erleuchteten Kabinenfenstern in das Dunkel der Höhe.

Lilly und Willstad blieben auf dem Flugfeld im Warteraum des großen Flughafes.

Hier herrschte ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Offiziere, Diplomaten, Kuriere, Kommissionen, hervorragende Industrielle und Finanzleute saßen in Gruppen an Tischen und unterhielten sich über die Lage. Sie wohnten in dem großen Hotel des Flughafes. Niemand wollte sich schlafen legen. Der Raum war mit Spannung vollgepreßt. Die Menschen waren nicht gegeneinander abgegrenzt, jeder suchte mit dem anderen ins Gespräch zu kommen, sobald eine neue Nachricht auftauchte oder vom Funktelegraphendienst des Hotels durch den Lautsprecher bekanntgegeben wurde.

Im Wartesaal ging Willstad mit Lilly auf und ab. Sie hatten beide keine Ruhe. An einer Wand des Warteraumes befand sich eine riesige Karte Europas. Auf dieser Karte leuchteten innerhalb von Kreisen, welche die größeren Städte einschlossen, Zahlen auf. Ab und zu verloschen Zahlen, andere flammten wieder auf. An dem Ausleuchten und Verlöschen dieser Zahlen konnte jedermann im Warteraum feststellen, wo sich ein Flugzeug befand, wenn er nur die Nummer wußte. Als die Nummer 457 im Kreise Stettin aufleuchtete, wußten Lilly und Willstad, daß Manfred wohlbehalten



**MIX & GENESTAG-  
TELEPHON- u. TELEGRAPHEN-WERKE  
BERLIN-SCHÖNEBERG**

**Sie haben nicht alles getan,  
solange Sie nicht die neuen**

**TELEFUNKEN-  
LAUTSPRECHER - RÖHREN**

**RE154**  **RE152**

Für 4-Volt-  
Akkumulatoren

Für 2-Volt-  
Akkumulatoren

**verwenden**

**„Es soll  
der Frühling mir künden!“**

Schreibst Du mir sehnsüchtig, liebe Freundin, und bittest mich um Rat, wie Du den „Ginen, Feinen“ finden kannst. Nun, ich weiß nur ein Mittel: Sei schön! Im engeren Sinne: Sorge vor allem, daß Du blendend weiße Zähne hast! Ob Du lachst oder den Männern die

Zähne zeigt, weiß müssen die Zähne sein, sonst machen das bezauberndste Lächeln und der temperamentvollste Zornesausbruch keinen Eindruck! Pflege also Deine Zähne mit Lenicet-Mundwasser „in Pulverform“ (ich bin glücklich verheiratet, ich brauche aus meinen Toilettemitteln kein Geheimnis zu machen), damit ist es eine Kleinigkeit, weiße Zähne zu erzielen. Dabei ist das aromatische Mundwasser gleichzeitig ein äußerst an-

genehmes Mundspülmittel, schafft festes, rosiges Zahnfleisch und dadurch stets ein Gefühl der Frische und des Wohlbefindens. Du bekommst die elegante mit einem Patent-Drehverschluß versehene Metall-Streudose Lenicet-Mundwasser „in Pulverform“ sicher in der nächsten Apotheke oder Drogerie, wenn nicht, wende Dich direkt an Dr. R. Reiss, Rheumasan- und Lenicet-Fabrik, Berlin NW 87. **Geheil! Deine Lia,**



über diese Station hinwegflog, denn die Zahl erschien in weißem Licht. Erschienen die Zahlen im roten Licht, so bedeutete es, daß das Flugzeug gelandet, aber beschädigt worden war und nicht weiterfliegen konnte. Die grün leuchtende Zahl bedeutete, daß das Flugzeug flugplannäßig gelandet war.

Zahlen auf Zahlen flammten auf und verlöschten. Aber seit einer Viertelstunde entging es dem aufmerksamen Beobachter nicht, daß nach Norden und Osten hin die roten Zahlen immer häufiger wurden. Immer und immer wieder leuchtete dieses ominöse rote Licht auf und gab an, daß G. 122 oder G. 780 oder P. 39 beschädigt gelandet war und nicht weiterfliegen konnte. Die Zahl der rotleuchtenden Ziffern war schließlich so groß, daß eine Unruhe im Warteraum entstand. In diesem Augenblick brauste der große Lautsprecher.

Die Funkstation des Flugplatzes brachte eine Mitteilung. „Achtung! Es spricht die Funkzentrale des Flughafes. Die nördlichen Wetterwarten melden das Herannahen eines Orkans, verbunden mit den üblichen elektrischen Stürmen, die wir in den letzten Monaten in Verbindung mit starken St. Elmsfeuern häufig erlebt haben. Der herannahende elektrische Sturm ist jedoch von außerordentlicher Heftigkeit. Der ganze Norden, von Dänemark bis Finnland, ist nach einlaufenden Berichten von Nordlichtern taghell erleuchtet. In einzelnen Stellen gleichen die Eisenbahnschienen infolge der entweichenden elektrischen Entladungen phosphoreszierenden Bändern, ja, zeitweilig schießen die meterhohen Flammen der elektrischen Entladungen aus den Schienen und Stellwerken. Der Orkan bringt ungeheure, aufgewirbelte Schneemassen mit sich und hat stellenweise, im Laufe einer halben Stunde, ganze Dörfer vollständig unter Schnee begraben.“

Lautlos hatte man dieser Schreckensnachricht gelauscht. Jetzt hob ein wildes Stimmengewirr an.

Draußen auf dem Flugfelde landeten in kurzer Aufeinanderfolge drei Flugzeuge. Wenige Minuten später waren die Passagiere in den Warteraum gestürzt, bleich, kaum ihrer Sprache mächtig. Einer stürzte in die Mitte des Saales und schrie:

„Es geht zu Ende! Es ist aus! Von Norden kommt es wie ein tausend Meter hohes, grünes Feuer über alles hinweggefegt! Grüner, flammender Schnee! Sturmwind! Bäume fliegen durch die Luft! Es schreit da oben wie die Hölle! Es ist aus, wir sind verloren!! Eisenbahnschienen sehen aus wie Risse in der Erde, aus denen grünes und rotes Feuer herauschießt! Macht Schluß! Es ist aus mit uns!“

Alles umringte den Sprecher. Andere aber stürzten fort. Aus allen Ecken kamen Rufe. Man rannte nach den Fenstern. Noch war draußen nichts zu sehen. Einige riefen: „In die Stadt hinein, in die Keller!“ Andere: „Nach dem Süden, auf die Eisenbahnen!“

Ein Donnererschlag dröhnte draußen durch die Nacht, von allen Wolken wiederhallend. Irgend etwas wälzte sich brüllend über das Flugfeld. Es zischte, als flögen Geschosse mitten durch den Saal. Dann war es wieder still und man hörte das langsam wachsende Kreischen eines anhebenden Sturmes. Wieder krachte ein Donnererschlag, diesmal mehr wie ein Riß und dann kam wieder ein heranrollendes Gebrüll, vom Himmel wiederhallend. Kein Mensch wußte, was das war.

Lilly hatte sich an Willstad geklammert.

Der Mann in der Mitte des Saales begann zu schreien:

„Hört ihr, wie es kracht, wißt ihr, was das ist? Das sind Eismeteore aus dem Weltenraum! Hört ihr, wie draußen der Sturm“

Wickend



12-Pfund-Paket  
Mark 1.70

**CARL RICHARD SCHMIDT**  
BERLIN/W  
KAFFEE-IMPORT U. RÖSTEREI // TEE-IMPORT  
KAKAO-SCHOKOLADE- u. KEKSFABRIKEN  
28 ZWEIFGESCHÄFTE IN GROSS-BERLIN

## Wir sind billiger

als Theater mit sogenannten  
Vorzugskarten

## Ohne Rundfunk-Quittung

werden täglich 2500 Plätze  
**von 1.- bis 5.- M.**  
verkauft; jeder Platz ist numeriert  
und hat freie Sicht auf die Bühne

Beginn 8 Uhr  
Jeden  
Monat neues  
Programm  
Tageskasse:  
Lützw 7557

# SCALA

Die  
Varieté - Bühne

**Achtung!** Stichwort an der Scala-Kasse:  
„Funk-Stunde!“ Sie erhalten  
dann immer den besten noch  
vorhandenen Platz jeder Kategorie



## Bank der Arbeiter, Angestellten u. Beamten, A. G.

Berlin S 14, Wallstraße 65 Postscheckkonto: Berlin 3598  
Breslau, Margarethenstr. 17 Postscheckkonto: Breslau 414  
Hamburg 1, Besenbinderhof 57-59 Postscheckkonto: Hamburg 32530

### Sparkasse:

Spareinlagen von 1 Mark an  

zu 5	Prozent mit täglicher Kündigung
zu 6 1/2	Prozent mit monatlicher Kündigung
zu 7 1/2	Prozent mit vierteljähr. Kündigung

Kassenstunden: 9-3 und 5-7 Uhr, Sonnabends 9-1 Uhr

Bei Anfragen beziehe man sich auf die „Funk-Stunde“

### Weitere Annahmestellen:

Berlin SO: Zigarrengeschäft von Horsch, Engelufer 24/25, Gewerkschaftshaus  
 Berlin NO: Zigarrengeschäft von Seidler, Belforter Str. 11  
 Berlin-Neukölln: Zigarrengeschäft von Hein, Thüringer Str. 37  
 Zigarrengeschäft von K. Heinrich, Münchener Str. 19  
 Zigarrengeschäft von Gärtner, Wissmannstr. 14  
 Zigarrengeschäft von Nicolaisen, Herfurthplatz 3

### An den Kassen folgender Verbände:

Zentralverband der Angestellten, SW 61, Belle-Alliance-Str 7-10  
 Zentralverband der Fleischer, O. Zorndorfer Str. 32  
 Verband der Lebensmittel- u. Getränkearbeiter, O. Mulackstr. 10  
 Bauhütte Berlin, W, Wilhelmstr. 106

beginnt? Seht ihr, wie es hinter den Fenstern schon grün leuchtet! Wie es über das Flugfeld geschossen kommt! Blau! — Grün! — Blau! — Grün! — Grün! — Grün! — Grün!"

Jetzt begann das Schreien. Man rannte nach den Türen. Einige stürmten hinaus in die Nacht, andere prallten zurück vor Entsetzen, als der Wind wie ein wildes Tier gegen ihren Körper sprang.

Der Mann im Saal schrie weiter:

„Es hat doch keinen Sinn, sich einzubilden wir überleben dies! Die Alpen sind abgesperrt von Militär, die südlichen Staaten nehmen keine Maus mehr auf, in England haben die Erdbeben begonnen, Tausende von Menschen sind aufs Eis gerannt und kommen in dem Schneesturm um. Die Proviantschiffe aus Amerika können uns nicht helfen, sie kommen gegen die Stürme nicht auf, die jetzt losgehen. Es ist aus! Wer einen Revolver hat, soll sich eine Kugel vor den Kopf schießen!“

Lilly lag halb ohnmächtig in Willstads Armen.

„Otto, um Gottes willen, ich kann nicht mehr, ich verliere den Verstand.“

„Sei ruhig, Lilly, nimm dich zusammen, der Schrecken steckt an. Wir wollen es wagen. Wir wollen hinten bei dem Ausgang hinaus. Der Wind kommt von Norden, nach dem Brausen zu urteilen ist es noch kein Orkan und das St. Elmsfeuer tötet in dieser Stärke noch keinen Menschen, es sieht bloß fürchterlich aus. Also nimm dich zusammen, Lilly! Hier können wir nicht bleiben, wenn der Orkan kommt, der wirft ja das ganze Haus um, es ist ja ein riesiger Holzbau und auf solchen Winddruck nicht berechnet. Komm, Lilly!“

„Aber was geschieht mit Manfred, Otto, was geschieht mit Manfred? Ich bin in wahnsinniger Angst um ihn.“

Willstad sah nach der Karte an der Wand. Bei Kopenhagen leuchtete rot die Zahl 457. Sie konnte dort schon lange geleuchtet haben. In der allgemeinen Aufregung hatte Willstad nicht mehr hingesehen, aber jetzt drehte er Lillys Kopf und zeigte nach der Karte.

„Da, sieh, Lilly, auf der Karte bei Kopenhagen, Nr. 457 in rotem Licht. Ich habe es gar nicht bemerkt. Also Manfred ist jedenfalls bis Kopenhagen gekommen, dort sind sie gelandet.“

„Otto, rotes Licht — was ist das, was heißt das?“

„Lilly, Lilly, nimm dich zusammen! Es bedeutet, daß das Flugzeug in beschädigtem Zustand dort gelandet ist und zunächst nicht weiterfahren kann. Manfred ist außer Gefahr. Er wird in

Kopenhagen bleiben, und wenn der Orkan vorüber ist, wird er weiterfliegen.“

Der Mann in der Mitte des Saales war auf einen Tisch gestiegen und rief:

„Morgen in der Frühe lebt in Nordeuropa keine Seele mehr. Wen der Sturm nicht verschüttet hat, den hat das St. Elmsfeuer erschlagen, die kosmischen Blitze, die elektrischen Stürme würgen alles ab!“

Jetzt packte Willstad der Zorn, und er rief mit dröhnender Stimme:

„Hören Sie mit Ihren Phantasien auf, Sie machen die Menschen verrückt! Die Gefahr ist schlimm genug, aber daß Sie auch noch alles zehnfach schlimmer machen als es ist, ist überflüssig, halten Sie Ihren Mund! Reden Sie lieber was Vernünftiges! Sorgen Sie dafür, daß die Menschen hier zur Ruhe kommen!“

Der Mann auf dem Tisch lachte wild auf.

„Die Gattung Vernunftmensch meldet sich. Sie sind wohl Wissenschaftler oder ein Herr von der Industrie? Mit der Vernunft ist es jetzt aus! Wenn ihr prophetischen Blick gehabt hättet, Abnungsvermögen, Gefühl, dann hätte man sich beizeiten gerüftet. Ich bin kein Schwächer, aber Sie sind einer! Sie halten den Menschen den Strohhalm der Vernunft hin!“

„Komm, Lilly“, rief Willstad, „hier ist nichts mehr zu machen.“

Ehe Willstad und Lilly den Ausgang erreichen konnten, kam ihnen eine Woge von Menschen entgegen, schreiende, sich stoßende Menschen, die noch vor wenigen Minuten irgendwo auf dem Flugfeld gestanden hatten und nun wie von wilden Tieren verfolgt im Flughause Zuflucht suchten.

„Otto — um Gottes willen — wo kommen diese Menschen her — was ist mit ihnen — was wollen sie?“

„Sei ruhig, Lilly, keine Furcht, es sind Leute, die vor dem Unwetter flüchten.“

Einige Leute stürzten auf Willstad und Lilly zu.

„Wollen Sie etwa hinaus aufs Flugfeld?“ fragte einer.

„Jawohl — es ist noch Zeit dazu“, antwortete Willstad.

„Wenn Ihnen Ihr Leben und das Leben der jungen Dame lieb ist, dann bleiben Sie hier! Das ist Wahnsinn!“

Ein entsetzlicher Krach ließ die Nordwand des Flughauses bis zum Dach erzittern. Fenster klirrten.

Hundert Stimmen schrien durcheinander.

**Gebr. Untermann**  
 Tapetenhaus  
 Berlin SW, Lindenstr. 1  
 Hoch- u. Nord-Süd-Bahn Hallesches Tor

Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen  
 Potsdam Danzig

**SIEMENS & HALSKE**

**Rundfunk-Geräte**  
 Bau-Erlaubnis Telefunken

Kopfhörer, Lautsprecher, Batterien und Schnüre  
**gewährleisten guten Empfang.**  
 Ständige Ausstellung und Vorführung im  
 Techn. Büro Berlin SW 11, Schöneberger  
 Straße 3-4. Tel. Nollend. 180-189, 571-575

**SIEMENS & HALSKE A.-G.**  
 Wernerwerk / Berlin - Siemensstadt

**NEUTRON**

TRADE MARK

**The best Radio-Crystal of the world!**



„Eine Flugmaschine. Der Sturm wirft die Flugmaschinen gegen den Saal! Feuer! Feuer!“

„Otto — es ist zu Ende mit meiner Kraft —“

„Lilly — Lilly — arme Lilly!“

„Merkt ihr's jetzt?“ schrie wieder der Mann im Ledermantel auf dem Tisch, „die Flugzeuge flattern wie Papierfetzen durch die Luft — Matsch — eins an die Wand! — Krach! Eins auf die Erde! Und Huiii eins nach Wolkenkuckucksheim! Es ist aus! Feierabend! Letzter Akt der Vorstellung!“

Hundertstimmiges Schreien zerriß die Luft.

Alles jagte von den Fenstern weg, die gespannt grün aufblinzelten.

„Wir bleiben hier sitzen, Lilly! Halt dir die Ohren zu — sieh die Menschen nicht an.“

Eine Frauenstimme gellte durch das Chaos der Schreie und das Dröhnen des Hauses.

„Das ist die Strafe! Wir Gottvergeessenen. Wir sind Heuchler! Wir haben doch nur für unseren Leib gelebt! Eure Gebete sind Phrasen! Ihr seid Automaten! Gott will keine Automaten! Euer elendes Leben ist das Geschrei nicht wert, das ihr macht! Schreit doch nicht so! Schmeißt den Echerben fort, den traurigen Echerben — euer lumpiges Leben!“

In der Leise-Ecke des Saales saß ein junges Mädchen in einem Klubjessel. Sie hatte ihre Stirn auf die Zeitungen auf dem Tisch gelegt, die Arme ausgestreckt und die Hände gefaltet.

„Nein,“ sagte sie halblaut, „nein — das ist nicht das Ende — das kann nicht das Ende sein — ich weiß, daß ich nicht jetzt sterben werde — ich werde nächstes Jahr noch leben — es ist nicht das Ende — nein —“

„Das Zentrum des Orkans ist noch nicht heran, Herr Kapitän“, sagte eine kühle, sachliche Stimme.

„Aber diese entsetzlichen elektrischen Entladungen — sehen Sie doch nur, Herr Professor — jeder Baum dort drüben beim Park ist ein Büschel von Blitzen“, entgegnete eine sonore Stimme.

„Denkt an eure Toten!“ schrie die gellende Frauenstimme, „wer weiß — eins — zwei — drei! — und sie stehen vor euch! Ihr hattet sie vergessen! Denkt an die Toten — der Jüngste Tag fängt an!“

„Sehen Sie die Frau an!“ sagte die kühle, sachliche Stimme, „wie sie die Augen schließt, wenn sie schreit und dann, wenn sie fertig ist mit dem Reden, die Augen öffnet und in wahnsinniger Angst nach den Fenstern starrt — bis sie wieder derartig gespannt ist vom Schrecken, daß sie von neuem loschreit.“

„Entsetzlich!“ antwortete wieder die tiefe Stimme.

„Das Weltall frisst die Planeten, die es geboren hat,“ schrie jetzt wieder der Mann im Ledermantel, „der Strudel der Materie verschlingt das Sonnensystem — ihr seid die letzten Menschen! Ihr seid die letzten Menschen!“

„Noch kein Hagel,“ sagte die kühle Stimme, „das Zentrum ist noch ein Stück entfernt.“

Willstad hört diese Worte. Er wandte sich an den Herrn.

„Das Zentrum des Orkans ist noch nicht gekommen?“ fragte er.

„Nein.“

„Dann könnte man es wagen, doch noch nach der Stadt zu flüchten?“

„Zu Fuß möchte ich es Ihnen nicht raten, und wie wollen Sie es sonst machen?“

„Es stehen in der Anfahrtshalle Automobile.“

„Sie werden keinen Chauffeur finden, der durch dieses unheimliche Wetter fährt.“

„Und wenn das Zentrum des Orkans kommt?“

Der Herr sah Willstad mit eisigem Lächeln an.

„Dann werden nicht viele von uns übrigbleiben.“

„Sind das Wolken, die gegen die Fenster prallen?“ fragte der Mann mit der tiefen Stimme.

„Nein, das ist Schnee — stark elektrisch geladen — da — hörten Sie's — wieder ein Flugzeug gegen das Haus geschleudert. Wenn nur kein Feuer ausbricht.“

„Lilly — wir müssen es versuchen — so oder so — Todesgefahr ist überall — der Herr sagt eben, daß das Zentrum des Orkans noch nicht da ist — ich kann ja steuern — wir wagen es — komm, Lilly —“

„Otto — mach, was du willst — ich füge mich —“

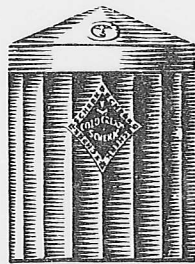
\*

Fortsetzung des Romans

als Funkspiel am Donnerstag, den 6. Mai 8 Uhr, und im nächsten Heft.

Der Diener  
Ihrer Schönheit

Engagieren Sie ihn! Sie werden Freude haben an schöner samtener Haut, die er Ihnen gibt!



„Scherk Cold Cream“

Der Cream aus Wachs und feinem Öl, die Hautnahrung

Tuben 50 u 99 Pf  
Köpfe 0,80 - 1,50  
2,50 - 4,50  
Schachtel 35 Pf

Scherk Cold Cream Seife 80 Pf

Befreien Sie Ihre Angehörigen  
von allen Zukunftsorgen!



ERD-UND FEUER  
BESTATTUNGS-VEREIN  
GROß-BERLIN

Der  
Erd- u. Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin  
Berlin W 35, Steglitzer Straße 66  
der unter Staatsaufsicht steht, bietet seinen Mitgliedern gegen niedrigste monatliche Beiträge eine würdige Bestattung verbunden mit Bargeldauszahlung  
Insgesamt nach Wunsch von 200.— RM. bis zu 1000.— RM.  
Keine Klassenbestattung, sondern pietätvolle Ausführung nach den Wünschen der Hinterbliebenen / Keine ärztl. Untersuchung!  
Jede gesunde Person im Alter von 7-75 Jahren kann Mitglied werden / Zahlstellen in allen Stadtteilen

\*

Verlangen Sie Prospekt oder unverbindlichen Vertreterbesuch / Vertreter und solide Geschäfte gegen Provision als Annahmestellen gesucht

ALLE PHOTOFREUNDE  
BETEILIGEN SICH AM



1926

PHOTO-WETTBEWERB

GENAUE BEDINGUNGEN IN DEN  
„AGFA-PHOTOBLÄTTERN“  
ERHÄLTICH IN JEDER PHOTOHANDLUNG  
PROBEHEFT KOSTENLOS VOM VERLAG

BARPREISE IM BETRAGE VON

55.000.— RM.

AGFA \* BERLIN SO 36